

l. Sax. C
03

H. L. J. 1550

Ein
vertrauliches Sendschreiben eines Lehrers an seine
liebe Gemeinde,



darinnen alle und jede
zu gottseeliger und danckbarer Betrachtung, der nach einem langen
und blutigen Krieg, von dem Gott des Friedens endlich
erlangten Wohlthat des edlen Friedens
ernstlich ermahnet,
auch zu einer Gottwohlgefälligen Zubereitung des, auf allerhöchste
Verordnung, am 21. März 1763. zu haltenden

Dank- u. Friedens-Festes,

und
zu dessen feyerlicher Begehung, sowohl in das Haus Gottes, als auch
in das Lyceum beweglich und priesterlich eingeladen,

ingleichen
die ansehnlichen Gelehrten dieser Berg-Stadt, und seine benachbarten Amts-
brüder des sogenannten Schneeberger-Circkels,

zur liebevollen Anhörung junger Friedens-Herolde,
welche, des Tages darauf in der lateinischen Schule auftreten werden, dienstergebenst ersuchet,
und zu dem Ende

über den Inhalt aller an diesem Friedens-Feste auf dem Schneebergischen
Zion ausfallenden Friedens-Wünsche, nemlich über

Psalm LXXXV. v. 10. 11.

einige kurze, und zur Vorbereitung erbauliche Anmerckungen angestellet,
wie auch endlich

von der demahligen Einrichtung des Gottesdienstes,
seiner werthen Gemeinde Nachrichten ertheilet, und alle Stände mit dem Frieden
mit Gott und in Gott gesegnet werden

von

M. Gottlieb Herrmann Hahn,

Ober-Pfarrern auf dem Schneeberg, der Schulen Inspector, ersten Adjunct
der Zwickauischen Inspection, und der Churs. Societät der Christl.
Liebe und Wissenschaften Mitglied.

Schneeberg, mit Suldischen Schriften.

Hist. Imperant. Sax. 1763. 119

vertrugliche Beschaffenheit eines Lehnens an seine
hier Gemeine

und die in demselben enthaltenen Bestimmungen
sind in demselben enthalten

erhaltenen Beschaffenheit des Lehnens

und die in demselben enthaltenen Bestimmungen
sind in demselben enthalten

Vertrag

zwischen dem Könige von Preussen
und dem Fürsten von Brandenburg

über die Abtretung der Provinz
Pommern an Preussen

unterzeichnet am 23. September 1806
in Berlin

Im Namen des Königs von Preussen
unterzeichnet durch den Fürsten
von Brandenburg

Im Namen des Fürsten von Brandenburg
unterzeichnet durch den Fürsten
von Preussen

Im Namen des Königs von Preussen
unterzeichnet durch den Fürsten
von Brandenburg

Im Namen des Fürsten von Brandenburg
unterzeichnet durch den Fürsten
von Preussen



Mein Gott Hilff Herrlich!

Geliebtes Schneeberg

Der Herr segne dich, du heiliger Berg! Er segne dich
mit Friede!



En! mit Welch einer priesterlichen Freude in dem Heiligen Geist!
en! mit Welch einem sehnlichen Verlangen nach deinem Heil
der Seele, und nach deiner leiblichen Wohlfarth schreibet dein
Lehrer diesen Denckzettel eines andächtigen und brünstigen
Wunsches an dich, den ich zeithero, theils in denen jämmerli-
chen Tagen deines Gefängnisses, die aber finstern Nächten und
Schatten des Todes mehr ähnlich gewesen, theils auch in der neulich ange-
brochenen Morgenröthe, und in denen nunmehr erfolgten Tagen des Frie-
dens, an die Herzen deiner Einwohner, in denen heiligen Versammlungen

);(2

gehes

geheftet habe. a) Gottlob! meine Freude, mein sehnlicher Wunsch ist erfüllt.

Du wirst mir es, mein Schneeberg, zwar nicht zumuthen, von allen und jeden deiner Kinder zu sagen, daß sie mir diese erwünschte Freude gemacht hätten! Schmeichlerische und betrüglische Lippen bist du von mir nicht gewohnt. Nicht wahr? so gern du auch wünschtest, daß deine Kinder lauter reichhaltigen Erzten, die ganghafftig brechen, gleich seyn mögten, so seufzest du doch selbst darüber, daß noch viele taube Berge, noch so gar viele bergschüßige und unsaubere Erzte, noch so gar viele blendische Drusen unter ihnen angetroffen werden? Ich und die dreyfache Schnur meiner in Christo herzlich geliebtesten Herren Amtsbrüder, mit denen ich durch die Einigkeit im Geist, und durch das Band des Friedens verknüpft bin; kurz; wir Lehrer stimmen deinen gerechten Klagen aus betrübter Erfahrung, mit einem thränenden Gemüthe bey. Wie so manche wollen den Weg des Friedens nicht einmahl kennen lernen, geschweige denn, ihn treulich betreten. Eine nicht geringe Anzahl ist, wie es von dem Judas heißt, gesinnt: Er will den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er will des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben. b) Ach! wie manchmahl stehen die Engel des Friedens draussen, und weinen bitterlich! Ach! da gehet es uns, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte doch gerne die besten Früchte haben. c)

So schmerzlich es auch einer Mutter ist, wenn sie nicht an allen ihren

- a) Ich ziele damit auf diejenige Lehrart, nach welcher ich in jeder Sonn- und Feiertags-Predigt dieses Kirchen-Jahres, in einem Eingange ein biblisches, und sich zu dem Evangel. und in die Zeit schickendes Wunsch-Wort erkläre, als woraus ich gemeinlich die Eintheilung der heil. Rede mache. Ich nenne dasselbe einen Denckzettel, den der gläubige Christ an Gottes Herz heftet. Ich fasse, am Schlusse der Predigt, den ganzen Inhalt derselben, wiederum in einen biblischen Denckzettel der von Gott verheissenen Gewährung des Wunsches zusammen, und sage davon, daß ihn Gott ebenfalls an das Herz des Christen hefte. Gott, der die zu seinen Ehren, und zum Heil meiner Gemeinde allein abzielende Absicht meines Vortrags kennet, und mein Herz prüfet, Gott wird wissen, daß die Summa aller erklärten Denckzettel, nach meiner gegen diese des Andenkens würdige Berg-Stadt redlich gesinnten Meinung, diese aus Jerem. XXXI. v. 23. sey: Der Herr segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg: b) Ps. CLX. v. 17. c) Mich. VII. v. 1.

ren Kindern die erwünschte Freude erlebet, so gelassen leget sie doch ihren Schmerz darüber, mit einer zärtlichen Hoffnung auf dererselben endlichen Besserung, iezuweilen bey Seite, und ergötzet sich an dem Wohlverhalten ihrer andern wohlgezogenen und gutgesitteten Kinder. So machst du es auch, du liebe Berg-Stadt. Eben so gehalten wir uns auch, die wir in dir lehren. Gottlob! wir haben aus allen Ständen, Kinder des Friedens mit Schmerzen gebohren. Gottlob! wir nehmen zu unserm Troste wahr, daß Christus, der Friede-Fürst, eine Gestalt in ihnen gewonnen. Gottlob! wir sehen, daß viele Kinder in der Wahrheit wandeln, und auf den Weg des Friedens ihre Füße immer begieriger richten lassen. Gottlob! wir erblicken, daß der Gott des Friedens mit ihnen sey, und an ihnen ein Friedens-Zeichen über das andre thue, daß es ihnen wohlgehe. Und eben diese sind meine Freude, meine Krone, mein Ruhm auf den Tag der Zukunft Jesu Christi. Um deren willen bekenne ich frey: Meine Freude, mein Wunsch ist nun erfüllet.

Ja! ja! meine Wonne wird nun desto vollkommener, je weniger der grausame Krieg die lieblichen Füße der Boten, die in der Kirche und in der Schule den Frieden verkündiget, aufgehalten hat. Ich werde desto frölicher in meinem Gott, je mehr diese deine Friedens-Herolde, mitten unter ihre Gemeine und anvertraute Jugend, mit diesem Wunsch: Friede sey mit euch! in dieser angenehmen Friedens-Zeit treten, und, als mit vielen Seegen geschmückte Lehrer, guter Dinge anstimmen können: Wir sehen, daß der Gott, der uns bedecket zur bösen Zeit, der rechte Gott des Friedens in Zion sey; gelobet sey sein Name immer und ewiglich; und alles Volk, auch die Schul-Jugend soll sagen: Amen! Amen!

Und wie? muß ich nicht meine Lust sehen und ausbrechen? muß sich nicht mein Herz freuen und ausbreiten, da ich, mein Schneeberg, deine so lange Jahre geplagt gewesene Obrigkeiten, und insonderheit deine zuletzt, um der Treue und redlichen Sorgfalt wegen, gar in einer kümmerlichen Gefangenschaft, und schmerzlichen Beängstigung gehaltenen Väter deiner Stadt, da ich deine mit Schrecken und Furcht geplagt gewesene Kaufmannschaft, da ich deine durch den Raub der Güter und des Vermögens,

gens, an ihrer Nahrung geschwächte Bürgerschaft, da ich manche Rahel, die vorher über ihre Kinder weinete, wider, als die Erlöseten vom Herrn, auf der Höhe jauchzen, und einen Stand dem andern mit lachendem Munde und rühmender Zunge zuruffen höre? Der Herr hat unser Gefängniß gewendet; Der Herr hat großes an ihnen gethan; Der Herr hat großes an uns gethan; Des sind wir frölich.

Es soll, wie der große Geschichtschreiber, Dionysius von Halicarnassen meldet, (d) vor Zeiten üblich gewesen seyn, daß man, wenn man den Frieden begehret, **Delzweiglein, welche mit Wolle umhüllet gewesen**, vor sich hergetragen habe. Ein Livius versichert, daß die bekriegten Einwohner zu Carthago ihr Schiff so gar mit Delzweigen bestecket, und damit dem Scipio ihr sehnliches Verlangen nach dem Frieden, beweglich entdecket hätten. (e) Wir haben in dir, o du bisher beängstigt gewesenes Schneeberg, bis ins siebende Jahr, die Delzweige eines flehendlichen Gebets, dem über unsre feindseeligen Sünden zur Rache aufgebrachten Gott, in unserm Munde und in unsern Herzen entgegen getragen, und ihn angerufft, daß er unsre bluthrothen und rosinfarbnen Sünden, wie Wolle werden lassen, (f) und sein Volk hinwiederum mit Friede segnen wolle. Warf sich nicht, geliebte Stadt, deine Schul-Zugend vor dem Gott der Heerschaaren, tagtäglich an dem heiligen Altar nieder? Wat sie nicht beweglich um Friede? (g) Siehe! aus dem Munde deiner Kinder hat sich nun Gott ein Lob zugerichtet! Alte mit den Jungen loben nun den Namen des Herrn, und
singen

d) in *antiquitatibus romanis*.

e) Dieser Gewohnheit wegen besinget ein Ovid und ein Virgil so oft *olivam pacatam, mittem, placitam paci, imbellem, paciferam, supplicem*.

f) des seel. Herrn D. Abichts Dissert. de peccatorum coccinorum albedine wird die Absicht, in welcher ich diese Worte aus Jes. 1. v. 18. angeführet habe, in ein nähers Licht setzen.

g) Es ist bey uns eine sehr erbauliche und rührende Gewohnheit, daß zweene Discantisten, alle Tage in der Vesper kniend vor dem Altar, unter dem Anschlagen mit der größten Glocke, das: da pacem Domine: drey-mahl anstimmten, worauf das Chor die darauf folgende Worte: in diebus nostris etc. antwortet, und die Gemeine mit dem Gesang einfällt: Verleih uns Frieden gnädiglich. Bey dieser Gottesdienstlichen Handlung gedенcke ich an jene Worte aus 2. Maccab. 8. v. 29. Und sie hielten ein gemein Gebet, daß der barmherzige Gott wollte seinen Zorn gar von ihnen abwenden. Man lese auch Wahrmuths Abhandlung de cantilena: da pacem Domine.

singen mit Freuden vom Frieden in denen Hütten derer Gerechten. Du bist die Sulamith geworden, welche vor Gottes Augen Friede gefunden. Der allmächtige Gott des Friedens hat durch unsern Allerdurchlauchtigsten Friedrich August, und durch die hohe Vermittelung unsers sächsischen Friedrichs, des Durchlachtigsten Friedrichs Christians Leopolds, Dessen fürstliche Gedanken, die Loosung in sich gefaßt: Mich jammert des Volcks, dessen mitleidiges Herz gegen das umher bedrängte Land gebrochen, auch dir, du gute Berg-Stadt, auf bevorstehenden Montag ein solches Freuden-Fest anberaumet, an welchem die Berge den Frieden verkündigen sollen. Billig bereite ich, billig ermuntre ich demnach auch deine Einwohner zur bußfertigen, zur andächtigen, zur feyerlichen, zur frölichen Begehung dieses Festes, mit denen Worten eines Jesaia und eines Davids: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hauße des Gottes Jacobs; das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen; dies ist der Tag, den der Herr machet; laßet uns freuen und frölich darinnen seyn!

Das ist eben die Absicht deines Lehrers, du Stadt Gottes, warum er diesen vertraulichen Brief noch zuvor an dich schreibet, und dich damit an alles das erinnert, was er dir zeithero durch seinen Vortrag mit priesterlichen Lippen bereits eingepräget hat. Ich will dich bitten, ich will dich flehen, ich will dich ermahnen, daß du Gott die Ehre thust, und dich, als eine danckbare Verehrerin der allerheiligsten Religion, als eine rechtschaffene Liebhaberin des Hauses Gottes, und als eine treue Beförderin unsrer so wohl eingerichteten Schule, besonders an diesem frölichen Friedens-Feste, beweisen mögest.

Du kannst versichert seyn, daß mich, um des Berges meines Gottes willen, keine Mühe, und keine Beschäftigung reue, dein Bestes zu suchen und zu befördern. Dencke ikt von deinem Lehrer auch so redlich, wenn er dich durch gegenwärtiges Schreiben, zur Gottgeheiligten Feyer des bevorstehenden Festes, auf den Berg Morija und Zion, in den Tempel und in die Schule, mit zärtlichen und freundlichen Worten einladet, und deinem danckbaren Enfer für Gottes Ehre, und deiner feurigen Andacht diesen erquickenden Segens-Wunsch entgegen schicket: daß, wie in dem ganzen Lande, so
auch

auch in dieser Stadt, Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. (h) Ich will diese durch gegenwärtige Schrift mir vorfallende Gelegenheit nicht vorbey streichen lassen, diesen Worten einige erbauliche Anmerkungen bezufügen. Sie werden die Grundlage und der Haupt-Inhalt aller dererjenigen heissen Segens-Wünsche seyn, welche, als ein lieblicher Thau, von denen freundlichen Lippen deiner Friedens-Bothen, an dem Friedens-Feste, über dich fließen werden.

Der Gott des Friedens ist auch ein Gott der löblichen Ordnung, Er will, daß in seiner Gemeine, welcher er Frieden schaffen und erhalten soll, alles ehrlich und ordentlich zugehe. Er verlanget, daß jeder Stand, in seiner Maaße, und nach seinen allgemeinen Christenthums-Pflichten so wohl, als auch besondern Berufs-Geschäften, wie jene Menge der Gläubigen, die ein Herz und eine Seele waren, das Reich des himmlischen Friedens-Fürsten baue, und dem Friede nachsage. Billiget nun aber der Geist Gottes in denen entlehnten Worten, nicht selbst die Richtigkeit und die Ordnung dreyer Haupt-Stände in der Kirche Gottes, welche der geistliche, der weltliche, der häußliche Stand genennet werden?

Ich besinne mich wohl, daß ich bey vielen Neulingen, denen der erstere Stand nur ein Stand, der Israel verwirre, nicht aber befriedige, heisset, mit der Anziehung dieser Eintheilung, einen Zorn auf mich laden werde. Der seinem sterblichen Leibe nach zwar zur Erden gewordene, aber seiner Seelen, und seinen erbaulichen Lehren nach, immer noch unverweßliche Erdmann Neumeister mag für mich reden: „Es giebt Leute, schreibt er, „welche die Eintheilung derer drey Haupt-Stände verschmähen und lästern, „und nur von zween, dem Stand der Obrigkeiten und der Unterthanen „wissen wollen; das ist freylich eine Weißheit, die denen gottseeligen Alten, „denen einfältigen Leuten, verborgen gewesen, und erst durch den Thomasi- „schen Geist (i) hat müssen geoffenbaret werden; allein, wenn sie Kirche „und Republic zu unterscheiden wüßten, würden sie so ungeschiede nicht da- „von sprechen; es gehet alles dahin, daß sie über die Geistlichen, ja über dem „Gottesdienst selbst, nach ihrem Muthwillen herrschen wollen.“

Es,

(h) Psalm LXXXV. v. 10. 11.

(i) sieh Thomasi historiam contentionis inter imperium et sacerdotium, ingl. dessen Dissert. e euangelio, non solum non abolente, sed et potius alterante politiam.

Es sey ferne von mir, die oberbischöfliche Gewalt eines rechtmäßigen Landesherrns mit dieser Eintheilung zu schmälern. Sie wird vielmehr dadurch erhoben. (k) Ferne sey es auch von mir, daß das Ansehen der Unterobrigkeiten damit beleidiget werden sollte. Solche Friedensstörer sind rechtschaffene Geistliche nicht. Sie beobachten vielmehr auch gegen dieselbe diese Paulinische Regel: Ehre, dem Ehre gebühret. Ich urtheile selbst also: Welche Person des geistlichen Standes einen Stoff und eine Nahrung eines nach eitler Ehre geizigen Lobes, aus dieser Eintheilung erborgen will, der lobet nur seine Thorheit; welcher mit seinen Gaben stolziren will, der pralet nur mit gelehnten Gütern; welcher aber sein Amt damit preiset, der preiset Gott, und Gottes Gnade. (l) Sirachs Wort geht indessen auch den geistlichen Stand an: Troste auf dein Amt; denn wer an seinem Amt verzagt, wer will dem helfen? (m)

Der Geist der Weißheit, der in denen angeführten Worten einem jeden Stande das Seine zutheilet, bedienet sich dieser Ordnung, daß er die Ehre, die in einem Lande wohnet, als die vornehmste Glückseligkeit eines Volks, obenan setzet. In welchem Lande, in welcher Stadt wohnet aber Ehre? Da, wo auch die Götter der Erden ihre Kronen vor den Stuhl des Lammes unter diesem demüthigen Bekenntniß werffen; du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Krafft; da, wo die Gewaltigen den Gott der Ehren im heiligen Schmuck anbeten; da, wo die reine Lehre, und der wahre Gottesdienst im Schwange gehet; da, wo man die, welche das Evangelium vom Frieden verkündigen, um ihres Amtes willen, in Ehren hält.

Tempel und Schulen sind der Ort, wo die Ehre des Herrns der Herrlichkeit wohnet, wo der Herr erscheinet in seiner Ehre, wo ihm jedermann Lob sagen soll. Der gottseelige Selnecker schreibt von dieser Ehre: Ehre im Lande ist reine und rechte Lehre, wohlbestellte Kirchen und Schulen; und nächst dem ein gut Regiment, fromme Obrigkeit, treue Rätthe, gute Ordnung, Zucht und Erbarkeit; denn das ist eine Hülffe des Herrn, so denen, die ihn

):():(

k) Thilo de principe christiano, vere Episcopo summo. Ingl. Wernsdorff de potestate principis circa symbola civium etc.

l) Meißners Disput. de potestate ecclesiastica.

m) Cap. X. v. 31. 32.

ihn fürchten, nahe seyn soll; da ist ein wahrer Friedens-Tempel; da ist die Lade des Bundes, die Ehre, oder Herrlichkeit Israel; da ist Friede über Israel.

Der Lehr-Stand und der Wehr-Stand nehmen den Haus-Stand, so zu reden in die Mitte. (n) Der Geist Gottes redet von einer Güte und Treue, die einander begegnen, und giebet dem häußlichen Stande nunmehr seinen Theil. Die Engel des Herrn Zebaoth, welche mit ihren Lippen die Lehre bewahren, sind eben sowohl, wie die Amtleute Gottes, wie die Richter auf Erden, ihrem besondern Zustande nach, Haus-Väter. Der eine Stand lehret heilsame Sitten, und ermahnet zur guten Ordnung. Der andre Stand hält über dieselbe, und strafet die Unordigen und Widerspenstigen. Geschiehet dieses; biethen diese Stände dem Haus-Stand die Hand, o wie blühend, o wie friedlich muß der Zustand in jedem Hause seyn! Güte und Treue begegnen einander. Ein Paar derer Tugenden, die als Schwestern einträchtig bey einander wohnen, und im gemeinen Handel und Wandel ganz unentbehrlich seyn! Hat man an einem Orte, oder in einem Lande, die Willfährigkeit, die Gutthätigkeit, den Beyrath, die Freundlichkeit und Leutseeligkeit zu Grabe getragen; gehet eitel List, Betrug und Bevortheilung im Schwange: treten die meisten in die Fußtapfen jenes Königes von Assyrien, von dem Esaia spricht: Er hält weder Treue noch Glauben; so kan man sich nicht einmahl die Vortheile eines leiblichen, geschweige denn des geistlichen und ewigen Friedens, getrösten.

Dort begegneten die Knechte jenes königlichen Hofbedienten ihrem Herrn, und brachten ihm eine gute Zeitung von der Gesundheit seines Kindes. Fürwahr, wo Güte und Treue einander im Haus-Stande begegnen, da wird die Ehre Gottes verherrlicht; da wird Gott bewogen, sein Volk mit Friede, mit Gnade, mit Seegen, wie mit einem Schilde, zu krönen. Da grünen die Wissenschaften; da blühen die Gewerbe: da kan das zum Wohl
des

n) Es verdienet des Görliger M. Gottfried Seyfers Predigt, so er zum Angedencken des Westphälischen Friedens über das Evangel. Dom. XXIII. nach Trinitat. nach Anleitung dieser Eingangs-Worte aus Ps. LXXXV. v. 10. 11. gehalten, nachgelesen zu werden, darinnen er das Freundschafts-Band zwischen der Ehre, Gerechtigkeit und dem Frieden sehr erbaulich abgehandelt hat.

des Haus-Standes sich vereinigende Paar der andern Stände jenem die fröliche Nachricht ankündigen; daß ein jeder den andern unter seinen Weinstock und Feigenbaum laden könne ohne Scheu; da wird der Herr Gutes thun, und das Land wird sein Gewächß geben; da wird kein Verlust, kein Schade, noch Klage auf den Gassen gehöret werden.

Obrigkeiten sind von Gott geordnet. Aus ihrem Stande leuchten vier göttliche Eigenschafften augenscheinlich hervor. Es preiset sich an demselben die unvergleichliche Güte Gottes, nach welcher er zu derer Unterthanen Sicherheit diesen theuren Stand gestiftet. Ich erblicke daran die unwiderstrebliche Gewalt des Höchsten, wodurch er die Schilbe auf Erden dermaßen beschützet und erhält, daß sich die Unterthanen nicht wider ihre Oberherren feindseelig empören. Ich bewundere daran die unbegreifliche Weißheit, wodurch Land und Leute regieret und erhalten, und die Wohlfarth des gemeinen Wesens, auch in denen trübseeligsten Zeiten gehandhabet wird. Ich verehere daran des eyfrigen Richters Strafgerichtigkeit, die er in Ausrottung derer Missethaten, und in Bestrafung derer Laster, durch das obrigkeitliche Amt ausübet. Wehe daher denjenigen Unterthanen, welche die, besonders in gefährlichen Zeiten, erwiesene Treue und das erlittene Ungemach ihrer Obrigkeit nicht danckbarlich erkennen, und mit spöttischen Lippen, oder mit widerspenstigen Thaten, Gottes Augapfel antasten! Ich kan und darf mich nimmermehr entschließen, dem Ungehorsam den Gewinn des Friedens zu versprechen.

Aber, o Welch ein glückseliger Ort des Friedens, o Welch ein Haafen der Sicherheit und der Ruhe ist doch derjenige zu nennen, wo Gerechtigkeit und Friede sich unter denen Vätern desselben Ortes küssen! Wer wird die Fremdlinge schinden, oder denen Waisen und Wittben Gewalt und Unrecht anthun können, daß es nicht sollte gerochen werden? Wird nicht vielmehr über die allerheiligsten Gesetze des allerhöchsten Gesetz-Gebers gehalten werden? Werden nicht die heilsamen Sitten und guten Ordnungen unverlezt erhalten werden? Werden nicht die Gerechten und Unschuldigen und Beraubten von des Frevlers Hand erlöset werden? Werden nicht alle und jede, unter der väterlichen und richterlichen Wachsamkeit und Aufsicht ihrer vom HErrn geseegneten Obrigkeit ein friedliches, und ruhiges und stilles Leben

hen führen, sich sicher zu Bette legen, ohne Grauen wieder aufstehen, und ihr Geschäfte mit Freuden antreten, auch in aller ihrer Arbeit guter Dinge seyn können? Küßete Aaron seinen Bruder Mose, Mose seinen Schwäher, den Jethro, so zeigte dieser Kuß eine friedfertige Liebe, und eine zärtliche Vertraulichkeit an. Geseegnete Wohnung des Friedens, wo Gerechtigkeit und Friede alle obrigkeitlichen Geschäfte umfassen!

Beliebtes Schneeberg! der frohe Tag wird bald kommen, da ich dir vor dem hohen Altar mit Jauchzen vorsingen will: Ehre sey Gott in der Höhe! Friede auf Erden! Und da alle Stände deiner Kinder mir frolockend antworten werden: und den Menschen ein Wohlgefallen. Unsere Kirche und unsere Schule soll dir ein geöffneter Friedens-Tempel seyn, darinnen dir die Ehre im Lande und in dieser Stadt, darinnen dir die Güte und Treue, die Gerechtigkeit und der Friede, als eine fröhliche Beute, auf dein Rathhaus, auf dein Bergamt, in die Wohnhäuser deiner Kinder, in die Handelsstuben, auch in deine Priester- und Schulhäuser, unter denen brünstigsten Friedenswünschen sollen verehret werden. Komm, Schneeberg, komm, denn es ist alles, was zur Ehre des himmlischen Friede-Fürsten gereicht, und zu deinem Friede dienet, es ist alles bereitet.

So wache denn wieder auf, meine Ehre! Wache auf, Psalter und Harffe; Wir Lehrer in dem Tempel und in der Schule, wir wollen uns aufmachen, dem Gott der Ehren, der Friede, nach seiner theuern Zusage geschafft, unter allem Volk zu danken, und ihm Lob zu singen unter den Leuten. Ich zeige dir demnach, frolockende Berg-Stadt, diejenige feyerliche Ordnung an, nach welcher unser diesem allgemeinen Danck-Feste geweyhete Gottesdienst, mit Gott soll angefangen und vollbracht werden.

Nachdem dieses hohe Fest am Sonntage Judica, nach gehaltener Amts-Predigt, anbefohlner Maassen, abgekündigt werden soll, wird

A.

Die Nachmittags-Predigt von dem Herrn Hospital-Prediger M. Christoph Gotthold Richter, zwar über den in der Ordnung folgenden Passions-Text aus Joh. 19. v. 12. 13. gehalten, doch aber auch zur guten Vorbereitung mit abgeleget werden, dabey gesungen wird 1) Der
am

am Creutz ist meine Liebe etc. 2) der Glaube. 3) nach der Predigt: Drum Danck ich dir mit Herz und Mund etc. Num. 58. v. 11: 15. Denn folget die Collecte und Seegen, und 5) der Schluß-Gesang: Verleih uns Frieden gnädiglich.

B.

Hierauf wird das Danck-Fest mit allen Glocken eingelautet, und die musikalische Vorbereitung-Vesper, wie vor einem der höchsten Festtage, in nachfolgender Ordnung gehalten werden. 1) Man singt den C. Psalm, und 2) verlieset den CXLV. Psalm. Sodann wird 3) ein Lob- und Danck- Motetto musiciret, und 4) das Magnificat mit Instrumenten angestimmt, worauf 5) die Collecte, und zum Beschluß: 6) Gott sey uns gnädig etc. folget.

C.

Bei der Frühpredigt des Festtages, welche der Herr Diaconus M. Johann Gottlob Unger über den allergnädigst vorgeschriebenen Text aus Psalm XXVIII. v. 6: 9. hält, wird folgende Ordnung zu beobachten seyn. Es wird 1) der XCIX. Psalm gesungen, und hierauf 2) etwas prälaudiret, und 3) auf der Kanzel aus Num. 463. v. 12. bis zu Ende: Wie sollt ich nun nicht voller Freuden etc. angestimmt, und 4) nach gehaltener Predigt: Gottlob! die Noth ist nun vorüber etc. gesungen. Denn folget 5) Collecte und Seegen, und zum Beschluß 6) Herr, ich hoff je, du werdest die etc. v. 8. aus Num. 311.

D.

Zu der hierauf um 7. Uhr folgenden Amts-predigt wird sich das Ministerium auf der Pfarrwohnung, und die studierende Jugend aller 5. Classen mit ihren Lehrern in der Schule versammeln, von wannen die leßtern unter dem Gesang: O daß ich tausend Zungen hätte! ihren Zug bey der Pfarr-Wohnung vorbei, (aus welcher das Ministerium sogleich eintritt und folget) über den Markt nach dem Rathhause, und von darank unter Singen und Lautung aller Glocken, in und durch die Pfarr-Kirche nehmen werden. Alsdenn wird es

E.

in dem Amts-Gottesdienst also gehalten. Man stimmt an: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut; hierauf folget 2) Kyrie! mit Instrumenten: 3) Gloria, mit der musicalischen Antwort vom höhern Chor, 4) Allein Gott in der Höh etc. 5) Nach der Intonation und Collecte: wird 6) an statt der Epistel, abgelesen das 12te Cap. Jes. ganz, und 7) gesungen: Ich singe dir mit Herz und Mund. 8) statt des Evangeliums wird der 28ste Psalm ganz vorgelesen, und 9) darauf musiciret, auch 10) der Glaube gesungen. 11) die Predigt über den 6ten bis 9ten Vers aus Psalm 28.

Gelobet sey der Herr, denn er hat erhört die Stimme meines Flehens. Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholffen, und mein Herz ist frölich, und ich will ihm danken mit meinem Liede. Der Herr ist ihre Stärke, er ist die Stärke, die seinem

):(): (3

nem

nem Gesalbten hilfft. Hilff deinem Volck, und seegne dein Erbe, und weide sie und erhöhe sie ewiglich;

wird unter göttlichen Beystand von M. Gottlieb Herrmann Zahn abgeleget, und das Cangel-Lied: Es woll uns Gott genädig seyn etc. mit Instrumenten von höhern Chor angefangen werden. Nach geendigter Predigt, und abgelesener Beichte, Absolution und allgemeinem Kirchen-Gebet, ist 12) beygefügetes Danck-Gebet zu verlesen vorgeschrieben worden.

Swiger, allmächtiger, und grundgütiger GOTT, du HERR Himmels und der Erde, der du dich so hoch gesezet hast, aber auf das Niedrige herab siehest, und alle Hülffe thust, die auf Erden geschiehet: Wir kommen iest mit Frolocken vor dein Angesicht; Wir fallen zum Schemel deiner Füße nieder, und beten dich, der du dich unser väterlich erbarmet und angenommen hast, mit aufgehobenen Herzen, Augen und Händen, demüthigst an. Erfüllet mit heiliger Freude und Danckbegierde, preisen wir deinen allerhöchsten Nahmen, den du durch gnädige Erhörung unsers Gebets, und Errettung aus unserm bisherigen Elende verherrlichet hast. HERR, du hast grosses an uns gethan, des sind wir frölich. Unsere Seele erhebet dich, und unser Geist freuet sich dein, GOTT, unser Heyland. Wie theuer ist deine Güte, daß wir unter dem Schatten deiner Flügel, trauen, und deine Hülffe rühmen können. Wir lagen vor dir mit unserm Seufzen und Thränen, und fleheten dich unter dem schmerzlichen Gefühle deiner gerechten Zorn-Ruthe, um Verschonung, Friede und Segen, inbrünstig an; Du aber, gerechter GOTT, verbargest dein Antlitz vor uns, und verschlossst dein sonst so liebeiches Herz, um unserer vielen und schweren Sünden willen, womit wir dich theils schon vorhin beleidiget hatten, theils unter deinen Gerichten und Schlägen selbst, noch mehr erzürneten. Dahero wurde deine Hand immer schwerer auf uns, daß unser Safft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird, und wir dem völligen Verderben immer näher kamen. Aber, HERR, unser Herrscher, Erbarmmer und Helfer, wie herrlich ist dein Nahme, da man dir dancket

cket

cket im Himmel? Wo ist denn so ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und seinen Zorn nicht ewiglich behält? Mitten in dem Eifer deines Grimmes hast du an deine Barmherzigkeit gedacht, und zur Zeit der aufs höchste gestiegenen Noth des, durch Unruhe, Krieg, Theuerung und andere Drangsaale, hart gedrückten Landes, hast du das Licht deiner Gnade und des so lange vergeblich gewünschten edlen Friedens, aus der Finsternis des Schreckens und Leidens wieder hervor leuchten lassen. Du stillestest, nach dem Wunsche unsers Herzens, das Brausen des Meeres, und das Toben der Völker an andern Orten; Du sahst aber auch unser noch anhaltendes und vermehrtes Elend mit erbarmenden Augen an, und ließest mitten unter den fürchterlichen Zurüstungen der Heerschaaren, und in den Tagen des empfindlichsten Druckes, das Ende des langwierigen, blutigen und Landverderblichen Krieges, so unvermuthet, als erfreulich erscheinen.

Nun hast du das Joch unserer Last weggenommen, und die Bande unserer Bekümmernisse, Beängstigungen und Leiden aufgelöst. Billig erkennen wir in tiefster Demuth und Ehrfurcht, daß du allein der Herr bist, der die Finsternis und das Licht macht, der das Ubel ruft, aber auch den Frieden giebt. Nun gehen unsere Augen, die vorhin so bitterlich weinten, mit Freuden-Thränen über, und unser Mund, der vorher so klagen mußte, kan nun vor dir freudig jauchzen und frolocken.

Gelobet seyst du, Gott Israel, der allein Wunder thut! gelobet sey dein herrlicher Name ewiglich! Wir sind zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du selbst in den größten Nothen, theils durch Milderung deiner Züchtigungen und Straffen, theils durch Abwendung mancher wohlverdienten Plagen, die das Unglück des Krieges noch vermehren konnten, theils durch den Segen deines Wortes und andere Gnadenbezeigungen, insonderheit durch Verleihung Christlicher Geduld und Hofnung, an uns gethan hast. Aber wer sind wir, daß wir nun auch das
theure

theure Geschenk eines erwünschten und beständigen Friedens von deiner gutthätigen Liebes-Hand erhalten? Wie können wir dir, o du allergütigster Geber, solche Wohlthat vergelten, die alle Kräfte unsers Dankes übersteiget, und durch die Empfindung unserer gänglichen Unwürdigkeit und Sünden vergrößert wird? Ach, himmlischer Vater, vergieb uns doch alles, womit wir uns auch unter deinen Zorngerichten, versündigt haben, und schencke uns selbst dasjenige Opfer, das wir dir zum Dank darbringen können.

Schaffe in uns ein reines Herz, gieb uns einen neuen gewissen Geist. Solches von dir selbst zubereitete Opfer wirst du, o Gott, nicht verachten. Nimm also unsere, durch die Größe deiner Erbarmung und Güte, beschämten Herzen, zum ewigen Eigenthume an, und begnadige uns bey der unverdienten Darreichung des leiblichen Friedens, mit der unaussprechlichen Gabe des über alles erhabenen geistlichen Friedens. O du Gott des Friedens, heilige uns durch und durch, und erhalte uns in deiner Gemeinschaft, damit wir deine Wohlthaten niemals missbrauchen, sondern den nun verliehenen äußerlichen Ruhestand zu deinem Dienste treulich anwenden, die Sünde, als die größte und gefährlichste Feindin unserer Ruhe und Wohlfarth, hassen, und alles, was deinen Zorn aufs neue erregen kan, meiden, hingegen deine Gnade auf uns und unsere Nachkommen mehr und mehr bringen mögen. Erhebe, Herr, dein Angesicht, und laß es über unser ganzes Land leuchten. Segne deinen Gesalbten, den du, zu unserm Troste, in unserer Noth erhalten hast. Erquickte und erfreue ihn, und das gesammte Königliche Haus mit deiner Gnade. Befestige die Hohen und Mächtigen auf Erden in ihren friedfertigen Gesinnungen, durch das Band deiner vollkommensten Liebe. Lösche durch das von deinem Sohne vergossene Blut des ewigen Bundes, alle Funcken der Zwietracht aufs künftige aus. Erbarme dich aller durch diesen Krieg und
sonst,

sonst, arm und elend gewordenen Menschen. Laß in unserm Lande deine Ehre, und dein allein seligmachendes Wort, nebst deinem damit verbundenen Seegen, allezeit wohnen, damit wir unter dem Schatten unserer Hohen Landes Herrschafft, ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit führen, und deiner göttlichen Majestät, sowohl für dieses, als auch alle andere, an uns erwiesene herrliche Werke deiner Liebe und Macht, hier und dort, in den Häusern des ewigen Friedens, unaufhörlich danken mögen. Dir, du Hochgelobter, Dreyeiniger Gott, Vater, Sohn, und Heiliger Geist, sey Preis und Ehre, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

Darauf wird 13) Herr Gott, dich loben wir etc. mit Trompeten und Pauken, unter Lautung aller Glocken angestimmt, unter welchem Gesang wir 4. Geistlichen, ich, auf, und die 3. folgenden vor dem heiligen Altar stehen und knien werden. Nach dessen Endigung folgt, wie es an denen höchsten Feyertagen gewöhnlich, 14) die Präfation, bey welcher nachfolgendes von mir gefertigtes, und auf diesen Feyertag eingerichtetes Gebet:

Wahrlich! es ist billig und recht, nützlich und auch heilsam, daß wir dich, Herr allmächtiger Gott, allzeit loben und dir danken, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, daß du das Joch unsrer Last, und die Rute unsrer Schulter zerbrochen, und allen Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid verbrannt hast. Du hast, um unsers ewigen Friede-Fürstens Jesu willen, die Frucht der Lippen geschafft, die heute predigen: Friede, Friede! beyde denen in der Ferne und in der Nähe. Drum ist das ganze Land Freudenvoll, und frolocken die Gefangenen, die du mit starcker Hand ausgeführt hast. Dazu singen alle himmlische Schaa- ren, und alle englische Fürstenthum. Den Lobgesang deiner göttlichen Herrlichkeit singen auch wir ohn Ende sagende:
 = = = Heilig etc. etc.

von mir abgesungen, und 15) unter der Communion ein Concert aufgeführt, und nach Hero: 16) Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, Halleluja! und die Dank- Collecte benebst dem Seegen gesprochen, auch 17) zum Beschluß, das Lied: Ach bleib mit deiner Gnade! mit Instrumenten angestimmt werden wird. Darauf wird vom Kirchturme ge- blasen.

X X X

Wle

F.

Wie zu der Nachmittags-Predigt, um 12. Uhr gewöhnlicher Maasse, mit der großen Glocke eingelautet werden soll, also wird 1) Ich will mit Dancken kommen, 2) sodann: Nun lob meine Seel den Herren, gesungen, und, 3) nach Ablefung des 103ten Psalms: 4) Gottlob nun ist erschollen; 5) in der Predigt aber, welche der Herr Archidiaconus M. Gabriel Schaarschmidt, 6) über Es. XII. v. 1.

**Ich dancke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über mich,
und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich:**

abgelegt wird, werden die drey letzten Verse aus dem Liede: Zuech ein zu deinen Thoren etc. anzustimmen, nach der Predigt das Betstunden- und das aufgesetzte Dank- Gebet zu lesen seyn. 8) Nach völlig geendigter Predigt, wird der Lobgesang: Meine Seele erhebt den Herrn Concertmäßig aufgeführt, darauf 9) Wir loben Gott den Vater, intoniret, und eine Dank-Collecte, benebst dem Segen gesprochen, und 10) der Beschluß mit: Nun dancket alle Gott, gemacht.

G.

In der sogleich darmit verbundenen Concert-Vesper, zu welcher mit allen Glocken unter dem obigen Liede, eingelautet werden wird, soll 1) mit dem 150sten Psalm der Anfang gemacht, 2) ein kurzes Lob- und Dank-Concert musicirt, 3) der 149. Psalm verlesen, und 4) Endlich, endlich muß es doch: unter Trompeten und Paucken Schall, sodann 5) die Collecte gesungen, zuletzt aber mit folgenden Versen: Das weiß ich fürwahr und lasse mirs etc. v. 11. 12. aus Num: 465. woben die Instrumenten zu brauchen seyn, dieser feyerliche Tag in dem Tempel beschloffen werden.

H.

Nach völlig geendigten Gottesdienst wird das Chor mit Absingung einer oder der andern Dank-Motette, und einiger Lieder, als 1) Eine feste Burg ist unser Gott, etc. und zum Schluß: Nun dancket all u. bringet Ehr, auf dem Kirchturm, bey Trompeten und Paucken Schall, dem Gott des Friedens, zur erwecklichen Andacht, nochmahls ein Freuden-Opfer bringen, dabey denn nach dem letzten Liede, das da pacem von einigen Discantisten von dem Thurme herunter auf allen Seiten soll gesungen, und von dem übrigen Chor, wie in der Vesper gewöhnlich, darauf geantwortet, und, gleichfalls wie in der Vesper, drey-mahl angeschlagen werden, bey welcher erwecklichen Andachts-Ubung ein jeder selbst den Beschluß dieser feyerlichen Handlungen mit einem andächtigen Gebet des Vater Unsers, unter Lautung aller Glocken, machen, und darauf den Frieden über die Stadt ausgebreitet, künfftig mit Gott erblicken wird.

I.

Tages darauf wird unsre lateinische Stadt-Schule, unter denen rühmlichen Anstalten des von seinen gelehrten und rechtschaffenen Bemühungen berühmten Herrn Rektor Daniel Traugott Müllers, dessen lateinische Einladungsschrift von einigen besondern Uebeln eines langen Krieges, handelt, dieses Fest durch Aufstellung 8. geschickter und munterer Redner feyerlich begehen, woben denn, unter der Direction des Herrn Cantor Johann Christoph Hoffmanns, freudige Töne erschallen, und der Schluß mit: Nun dancket alle Gott etc. unter Trompeten und Paucken Schall wird gemacht werden.

Stadt

Stadt Gottes!

So feyre denn das hohe Fest mit Herzens Freud und Wonne, das dir der Herr erscheinen läßt. Mache dich ja nicht zu einem Redar. Mein! du solst ein Salem seyn. Schreibe an, Schneeberg, schreibe an diesen Fest-Tag, ja eben diesen Tag! und vergiß nimmermehr, was dir der Herr Gutes gethan hat. Er ist dir ein Benedictus-Tag, ein Tag, daran der Herr sein Volk segnet in Frieden. Nimm das Nelblätlein des Friedens aus dem Munde deiner dir Friede! Friede! Glück auf! Glück auf! zurufenden und wünschenden Lehrer, und erfahre mit dem Noah, daß das Zorn-Gewässer gefallen, und daß die hervorragende Gnaden-Berge den Frieden verkündigen. Ist Friede? O welch ein Gnaden-Zeichen des friedlichen Wohlwollens Gottes gegen dich! Ist Friede? O welch ein kurzer Innbegriff aller möglichen Wohlthaten Gottes! Der edle Friede heißet denen Hebräern sehr tieffinnig und weitaussehend in ihrer Sprache **Shw** Sie sprechen mit diesem einigen und kleinem Worte, alle Gnade und Güte, Friede und Freude, Licht und Leben, Segen und Vergnügen, ja alles Gutes, was nur ein Herz des Menschen zum zeitlichen, geistlichen und ewigen Wohl suchen und begehren kan, ganz künstlich aus. o) Soll der zeitliche Friede, für dessen erwünschten Anbruch wir den Gott des Friedens in denen Häusern, wo Gottes Ehre wohnet, in diesen Tagen mit fröhlichen Schall, einmüthiglich, und mit einem Munde loben wollen, ein dauerhafter, ein mit Segen und bessern Zeiten vergeschwisterter Friede seyn, so bewirb dich vor allen Dingen, um den Frieden mit Gott, und um den Frieden Gottes. p) Dieser Friede regiery q) allermeist in
Deiner

o) **Edm. Leigh.** in *Critica* S. P. 248. Augustinus schreibt: *Tantum est pacis donum, ut etiam in terrenis et mortalibus nihil gratiosius soleat audiri, nihil desiderabilius concupisci, nihil melius, vel felicius inveniri.*

p) **Theophylactus** legt diesen Frieden Gottes nur von demjenigen aus, den wir mit unserm Nächsten haben sollen. Er hat zwar Recht, wenn er einem feindseeligen Cain, der nur mit Grimm und Unglück schwanger geht, den Frieden Gottes abspricht. Nimmermehr wird ein solcher, auch an unserm Friedens-Feste, ein Kind des Friedens heißen. Gleichwohl thut **Theophylactus**, in der angezeigten Auslegung, der Sache zu wenig. Ich sage mit wenigen nur so viel; der Friede mit Gott ist eine Frucht und Würckung der Rechtferigung, nach **Röm. 5. v. 1.** Der Friede Gottes aber ist eine Frucht und Würckung der Heiligung nach **Philipp. 4. v. 7.**

q) Im h. Grund-Text stehet **ἡσυχία**, welches nach der Meinung des **Erasmus**, des **Hyperius**, des **Beza**, des **Grotius**, und anderer gelehrten Ausleger, von denen **Ge-**
wohn-

deiner Einwohner Herzen. Dieser Friede bewahre unsre Herzen und Sinne in Christo Jesu. Auf solche Art wirst du ein Salem heißen, allwo die Ehre Gottes, die alle Stände verklären und heiligen, eine Fülle seyn wird, aus welcher wir am Friedens-Feste die Erfüllung unsrer brünstigen Wünsche, welche für den Gesalbten des Herrn und dessen Hohes Königliches Haus, wie auch für das ganze Land, und für die theuersten Obrigkeiten dieses Orts, ingleichen für alle und jede Einwohner dieser edlen Berg-Stadt, und für deren beglückte Nahrung ihrer Hände Arbeit, in dem Heiligthum unsres prächtigen Tempels und unsrer in Segen blühenden Schule, erschallen sollen, mit gläubiger Zuversicht, unter Begleitung der Güte und Treue, der Gerechtigkeit und des Friedens, nehmen werden. Heilige du, o du Gott des Friedens, mich selbst, und meine theuersten Amts-Brüder, die so wohl, die mir die nächsten sind, als auch die, welche ich durch diese Schrift in die Schule, freundschaftlich einlade, und diese meine theure Gemeinde, durch und durch, und laß die schon in voraus, dieses demüthige Gebet in Gnaden wohlgefallen: Herr, segne Kirch und Schul, Haushaltung (das Bergwerck) und Rathstuhl! Schütze, laß blühen und wachsen das Fürstliche Haus zu Sachsen! Nur dir, Herr Christ, lobsingem wir.

Du aber, geliebter Schneeberg, thue du Gott die Ehre und das Lob, und thue das, um was dich dein Lehrer so beweglich gebeten, Ich bin mitten in denen Trauer-Tagen zu dir gezogen! Und welchen Antheil habe ich an deinen Tagen der Angst genommen? Welchen Einfluß haben sie auch in mein Amt und in andre Schicksale gehabt? Mache nun auch einmal deines Priesters Herz voll Freuden. Gott aber sey mein Zeuge, wie mich nach dir verlanget von Herzen-Grund in Christo Jesu! Du solst fernerhin erfahren, daß ich mit Lust und Wonne sey

Geliebtes Schneeberg,

Schneeberg,
am 14ten März
1763.

Dein
für dich betender und dich segnender
Lehrer.

Der Verfasser.

wohnheiten der Griechen in denen öffentlichen Spielen hergenommen ist, da gewisse Agonothetae oder Brabeutae, d. ist, Spiel-Richter gesetzt wurden, welche die oberste Gewalt hatten, und sorgeten, daß alles ordentlich zugehe. So soll der Friede Gottes in unserm christlichen Wettlauf, der Brabeuta seyn.

H. Sax. C. 1103.

